

Tunnel-Idee lebt wieder auf

Lärmgeplagten Anwohnern der B 294 in Bauschlott könnten laut Boris Palmer auch kurzfristige Maßnahmen helfen

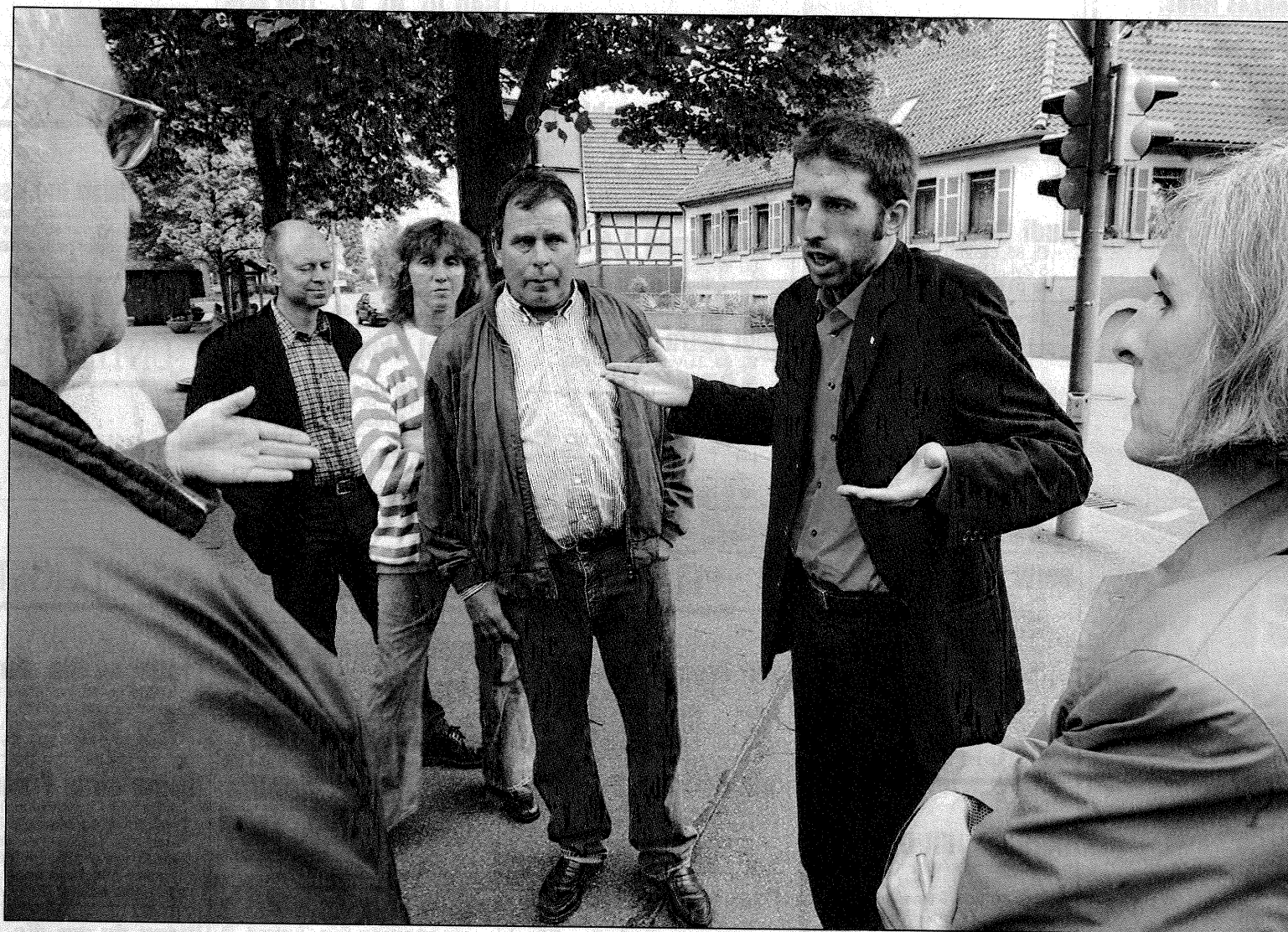
NEULINGEN-BAUSCHLOTT. Dem verkehrspolitischen Sprecher der Grünen-Landtagsfraktion, Boris Palmer, glückte gestern in Bauschlott bei Befürwortern und Gegnern einer Umgehungsstraße fast eine Quadratur des Kreises.

Von PZ-Redakteur

Bruno Knöllner

Zu Beginn eines zweieinhalbstündigen Straßengesprächs mit anschließender Felder- und Wiesenbegehung standen sich die beiden Parteien in einer hitzigen Redeschlacht noch fast unversöhnlich gegenüber. Am Ende zog der Tübinger Politiker jedoch ein Fazit, das die Zustimmung der etwa ein Dutzend Beteiligten fand.

Palmer, der für die Bundestagsfraktion der Bündnisgrünen die baden-württembergische Prioritätenliste für den noch im Entwurfsstadium befindlichen Bundesverkehrswegeplan (BVWP) erstellt, versprach: „Ich werde mit der Bundestagsfraktion über Änderungswünsche reden.“ Nachdem die Bauschlottter Umfahrung zur Entlastung der lärmgeplagten Anlieger an der Ortsdurchfahrt nicht im „vordringlichen Bedarf“ des BVWP bis zum Jahre 2015 steht, kündigte Palmer an: „Ich werde untersuchen lassen, ob ein Tunnel mit bis zu 500 Metern Länge machbar ist. Ich fände das eine sinnvolle Lösung.“



Wägt ab: Boris Palmer beim gestrigen Vor-Ort-Termin in Bauschlott über die Vorzüge und Nachteile einer Umgehungsstraße. „Die einen haben gute Argumente dafür, die anderen gute Argumente dagegen“, so der verkehrspolitische Sprecher der Grünen-Landtagsfraktion nach einer heißen Diskussion mit Befürwortern und Gegnern einer Umfahrung.

Foto: Seibel

Andernorts sparen

Die Kosten für eine solche Überdeckelung der Pforzheimer Straße in offener Bauweise bezifferte der Verkehrsexperte auf überschlägig 25 Millionen Euro, gegenüber 11,7 Millionen Euro für eine 2,8 Kilometer lange Umfahrung. Die Finanzierung wäre aus Grünen-Sicht gesichert: „Ich will ja landesweit viele Verkehrsprojekte streichen, im Gegensatz zu CDU und SPD, und hätte somit durch Einsparung an anderen Orten 500 Millionen Euro übrig.“

Er räumte angesichts des Verkehrslärms ein: „Die Belastung durch Lastwagen ist drückend, die Gesamtverkehrsbelastung mit so um die 15 000 Fahrzeuge am Tag dagegen nicht so

sehr. Es gibt Ortsdurchfahrten mit einem höheren Aufkommen.“

Palmer brachte einen neuen, unkonventionellen Gedanken ins Spiel, für den es bisher weder Programme noch Finanzierungsmodelle gebe: „Da es um rund 40 Häuser an der Ortsdurchfahrt im Zuge der B 294 geht, wäre es volkswirtschaftlich betrachtet vernünftiger, die Gebäude abzukaufen und dort Geschäfte und Gemeinschaftseinrichtungen unterzubringen. Die Bürger könnten dann an den Ortsrand umgesiedelt werden.“ Allerdings räumt er einem solchen Modell wenig Realisierungschancen ein.

Auch kurzfristige Verbesserungsvorschläge hatte Palmer parat, der von Bauschlottter Bürgern auf Grund der PZ-Berichterstattung über seinen jüngsten Besuch in Pforzheim angeschrieben worden war: „Wenn es um die Sicherheit geht, könnte man durch Verengung der Ortsdurchfahrt und Verbreiterung der Gehwege einiges erreichen.“ Auch die Möglichkeit, ein Nachfahrverbot für Lastwagen durchzusetzen, will er untersuchen.

Innerhalb von 19 Monaten, seit Inbetriebnahme der Autobahnezufahrt Pforzheim-Nord, habe der Lkw-Verkehr um 32 Prozent zugenommen, beklag-

ten sich Evelyn und Rolf Öchsle als negativ betroffene Anlieger der Pforzheimer Straße. Sie prophezierten, dass der Verkehr in der Durchfahrt durch die Einführung der Maut auf Autobahnen und der Abkürzungsmöglichkeit zwischen den Anschlussstellen Pforzheim-Nord und Bruchsal noch zunimmt.

Dieser Vermutung pflichtete auch Uwe Kropp von der „Initiative für bürger- und umweltgerechte Verkehrsführung“ in Neulingen bei, gab aber zugleich zu bedenken, dass dagegen andere Einwohner von der geplanten, künftigen Umgehung beeinträchtigt wären. Auch die Natur wäre starken

Veränderungen unterzogen. Gemeinderat Rudolf Fuchs als Eigentümer eines Aussiedlerhofes argumentierte gegen eine neue Trasse: „Von der Landschaft bliebe nur ein Scherbenhaufen.“

Bürgermeister Heinz Raißle (SPD), der zum gestrigen Termin nicht eingeladen war, meinte zum Vorschlag Palmers: „Ein Tunnel wäre schon die Ideallösung aber dann müssten die Bürger noch 20 bis 30 Jahre mit den Verkehrsbelästigungen leben, weil er nicht finanzierbar ist. Nur in der jetzigen Variante hat die Umfahrung eine Chance.“